Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Korrespondenz eines Salzburger Seidenstickers im 15. Jahrhundert

Von Michaela Krissl

Durch einen glücklichen und seltenen Umstand sind persönliche Schriftstücke eines Handwerkers, der im 15. Jahrhundert in Salzburg lebte, auf uns gekommen. Im Jahr 1963 wurden bei der Restaurierung einer Mitra aus dem Salzburger Domschatz[1] von Frau Vera Greve zahlreiche Papierfragmente gefunden, die als Versteifung des Körpers dieser Mitra verwendet worden waren[2]; insgesamt handelt es sich um 28 Einzelstücke, die aufgrund des Schriftvergleichs zu elf Briefen und zwei Rechnungen zusammengesetzt werden konnten. Die Briefe sind – mit einer Ausnahme[3] – an den Seidensticker Hans Goldfuß gerichtet. Die zwei Rechnungen tragen keinen Herkunftsvermerk, man kann jedoch annehmen, daß sie von Hans Goldfuß selbst ausgestellt wurden, da sie Seidenstickereiarbeiten betreffen und gemeinsam mit seinen persönlichen Briefen überliefert wurden.

Über Hans Goldfuß[4] selbst ist nicht allzuviel bekannt. Die früheste Erwähnung findet sich im Ersten Salzburger Bürgerbuch, in dem zum Jahr 1442 vermerkt wurde, daß Hans Goldfuß aus *Ror in Tuldner pfarr*[5] zum Bürger der Stadt Salzburg aufgenommen wurde. Er ist als Besitzer eines Hauses nachweisbar[6], das von Zillner in seiner Häuserchronik mit dem Haus Sigmund-Haffner-Gasse 20 identifiziert wurde[7], was die Anga-

1 ÖKT IX, S. 56, Fig. 76, lt. Hinweis v. Frau Dr. Dora Heinz.

2 *Dora Heinz,* Textilien, in: Kat. Gotik in Österreich (Krems 1967), S. 243–250, hier S. 248; *Franz Wagner,* Seidenstickerei, in: Kat. Spätgotik in Salzburg. Die Malerei 1400–1530 (1972), S. 204–215, hier S. 208. Für die Überlassung der Stücke zur Bearbeitung danke ich Frau Dr. Dora Heinz und dem Eigentümer, der Salzburger Erzdiözese. – Einen ähnlichen Fall stellt der Fund einer Urkunde dar, die zusammen mit dem Fragment eines Rechen- oder Urbarbuchs aus Göß in eine Corporal-Tasche als Futter eingenäht war (Steirisches Urkundenbuch I, S. 672, Anm. 1 zu 1188 Mai 11).

3 Vgl. Nr. 10.

4 *Michaela Krissl,* Die Salzburger Neubürger im 15. und 16. Jahrhundert, 1. Teil in: MGSL 128 (1988), S. 251–314, u. 2. Teil in: MGSL 129 (1989), S. 61–178, hier 2. Teil, S. 81 f.; *Wagner,* Seidenstickerei (wie Anm. 2), S. 208.

5 Langenrohr, Gde. Tulln, Niederösterreich. *Christine E. Janotta,* Das älteste Salzburger Bürgerbuch 1441–1541, in: Jahresschrift des Salzburger Museums C. A. 32 (1986), S. 6–192, hier S. 28.

6 HHStA, AUR 1456 Feb. 3. Bibliothek St. Peter (im folgenden BSP), HsB 9, fol. 165^{r}, HsB 24, fol. 3^{r}, 11^{v}, HsB 124.

7 *Franz Valentin Zillner,* Geschichte der Stadt Salzburg. Buch 1: Geschichtliche Stadtbeschreibung (Salzburg 1885), S. 337, nennt Goldfuß seit 1451.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

be der Adresse *hinder der pharrkirchen* auf zwei Briefen in gewissem Maß bestätigt. Zwischen 1445 und 1478 wird in den Abteirechnungen von St. Peter Hans Goldfuß und mehrfach ein Johannes Seidennater genannt, was auf unseren Handwerker zutreffen könnte[8]. Weitere sichere Nachrichten bieten Quellen aus den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts: 1472 wurde Hans Goldfuß zusammen mit dem Notar Erhard Peysser[9] zum Vormund der Kinder des Rupert Preyß[10] bestellt[11], 1475 nahm er den Lehrjungen Hans Prukmoser auf[12], und 1477 ist er als Zeuge einer Urkunde genannt[13]. Im Jahr 1478 kaufte Herzog Sigmund von Tirol von Hans Goldfuß ein Kreuz für ein Meßgewand um den hohen Preis von 63 Gulden, im Jahr darauf drei Kreuze für Meßkleider um 26 Gulden, die von Hans Prukmoser dem Hofschneider Walter Zeller übergeben wurden, wofür noch 1480 eine Restzahlung von 24 Gulden geleistet wurde[14]. Hans Goldfuß starb vor 1487, da in diesem Jahr seine Tochter Magdalena Püchler zusammen mit ihren unmündigen Geschwistern das ererbte Haus an Dr. Leonhard Kurz verkaufte[15].

Die Freude über den Fund der Schriftstücke wird durch ihren schlechten Erhaltungszustand beeinträchtigt. Die Papiere wurden zugeschnitten oder zerrissen, um die benötigte Form zu erhalten; in Ausnahmefällen wurde dadurch der Schriftblock gar nicht oder minimal gestört, bei den meisten fehlen allerdings Teile in mehr oder weniger großem Ausmaß. Dazu kommen Beschädigungen durch Einrisse, Löcher und die vielen Einstiche, die den Verlauf der Nähte, die sich durch Stoff und Papier zogen, deutlich sichtbar werden lassen. Manche Stücke sind stark verschmutzt, das Papier ist fleckig, die Tinte verblaßt; bei einigen Fragmenten hat sich die oberste Papierschicht mit der Tinte teilweise abgelöst. Die ursprüngliche Faltung kann noch bei fast allen Briefen erkannt werden, manche tragen auf der Rückseite noch Spuren von Wachs[16]. Die Schrift kann als typische Kursive (Gebrauchsschrift) des 15. Jahrhunderts cha-

---

8 BSP, HsA 26a, fol. 318^{v}: undatierte Abschrift (1459?) einer Quittung v. Hans Goldfuß für die Bezahlung einer bestickten Kasel, die er mit eigener Petschaft besiegelte; HsA 622, fol. 164^{r}, 247^{v}, HsA 623, fol. 116^{r}. ÖKT XII, S. XIX ff.

9 Salzburger Stadtschreiber von 1474 bis 1486, vgl. *Krissl,* Neubürger (wie Anm. 4), S. 118.

10 Salzburger Bürger; urkundl. genannt z. B. 1470 Aug. 20 u. 1471 Aug. 30; *Franz Martin,* Salzburger Archivberichte (1944 ff.), Nr. 762, S. 584.

11 Stadtarchiv Salzburg (im folgenden StAS), rote Nummer 9, fol. 343^{r}.

12 StAS, Zunftarchiv 218, fol. 7^{r}.

13 1477 März 20; *Franz Martin,* Quellen zur Geschichte des Salzburger Kunsthandwerks, in: Altes Kunsthandwerk. Beiträge zur Kunst und Kultur der Vergangenheit, hg. v. *Alfred Walcher-Molthein* (Wien 1912), S. 51–72 u. 133–141.

14 *M. Mayr-Adlwang,* Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck (1364–1490), Teil 2, in: Jb. der Kunstsammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses Wien 21 (1900), Nr. 18.337, 18.471, 18.479 u. 18.561; *Erich Egg,* Die Kunst der Seidensticker im Umkreis des Innsbrucker Hofes (Schlern-Schriften 228 [1962]), S. 11.

15 HHStA, AUR 1487 Jan. 3.

16 Nrn. 6, 8, 9 u. 11.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

rakterisiert werden, die manchmal sehr sorgfältig, manchmal aber überaus eilig und schnell ausgeführt wurde. Der Eindruck einer persönlichen Korrespondenz wird durch die sorglosen Schriftproben mit zahlreichen Ausbesserungen und Nachträgen verstärkt. Die beiden Rechnungen schrieb eine schönere Hand, genauso wie den Brief des Conrad Gruenbalt[17].

Da durch die oben beschriebenen Umstände die Lesbarkeit und das Verständnis der Briefe oft schwer beeinträchtigt ist – ganz abgesehen davon, daß die Andeutungen und Hinweise bei privatem Briefwechsel zwar dem Eingeweihten geläufig waren, für uns aber nicht zu entschlüsseln (und wahrscheinlich auch weniger von Interesse) sind –, wird nur von einigen ausgewählten Stücken eine Edition gegeben, die übrigen möchte ich nur kurz beschreiben.

Nr. 1, Brief

Ein Stück, links oben beschnitten, 21 × 20 cm, flüchtige Schrift mit vielen Ausbesserungen und Nachträgen, gleiche Hand wie Nr. 2 und 3.
Unvollständig datiert mit August 7 (*Affratag*).
Absender: Linhart Lantinger (Lautinger?), Seidensticker von Regensburg[18].
Rückseite: Adresse.
Inhalt: Geschäftsbeziehungen; Lantinger bietet Goldfuß ein Kreuz gegen bestimmte Seidengarne an (siehe Edition).

Nr. 2, Brief

Fünf Teile, nicht vollständig, gleiche Hand wie Nr. 1 und 3.
Datum unvollständig.
Absender: Linhart Lantinger.
Rückseite: Adresse.
Inhalt: Geschäftsbeziehungen; u. a. bestellt Lantinger bestimmte Garne (Gold- und Angesichtsfäden).

Nr. 3, Brief

Drei Teile, sehr fragmentarisch, gleiche Hand wie Nr. 1 und 2.
Datum unvollständig.
Absender: Linhart Lantinger.
Rückseite Adresse.
Inhalt: Geschäftsbeziehungen.

---

17 Nr. 6.

18 Nach der freundl. Auskunft von Dr. Wanderwitz, Stadtarchiv Regensburg, konnte kein Seidensticker dieses Namens in den städtischen Quellen festgestellt werden.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nr. 4, Brief

Ein Stück, Schriftblock rechts, linke obere und untere Ecken beschnitten, 21,5 × 21,5 cm, Schrift flüssige Kursive, Gruß, Datum und Unterschrift von gleicher Hand nachgetragen.
Datum 1462 Februar 23 oder September 20, Marburg (*an sand Matheus abennd ze Marchburg*).
Absender: Jörg Swenntenkrieg[19], Pfarrer zu Marburg.
Rückseite: Adresse.
Inhalt: Swenntenkrieg bestellt zwei Leisten für eine Chorkappe (Birett)[20] und kündigt seinen Besuch für Martini (November 11) an (s. Edition).

Nr. 5, Brief

Ein Stück, linker Rand abgeschnitten, Schrift flüssige Kursive.
Undatiert.
Absender: Hans Rosenhaimer[21], Pfarrer zu Fridolfing[22].
Rückseite: Adresse.
Inhalt: Rosenhaimer bittet um Übergabe eines Buchs (siehe Edition).

Nr. 6, Brief

Ein Stück, am rechten oberen Eck beschnitten, 21,5 × 20 cm, schöne Kanzleikursive, Schriftblock eng nach oben gesetzt.
Datum 1457 April 18, Seggauberg (*montag in den heyligen osterfeirtagen a. d. 57, in dem gesloss Segkaw bei Leybenntz*).
Absender: Conrad Gruenbalt, Diener des Bischofs von Seckau[23].
Rückseite: Adresse, Spuren von grünem Wachs.
Inhalt: Gruenbalt bittet um Nachsicht wegen seiner Unfähigkeit, eine Schuld zu begleichen.

---

19 Jorg Swentenkrieg, langjähriger Kammermeister des Erzbischofs, Pfarrer von Marburg, Werfen und Radstadt, Kanoniker von Maria Saal, dessen Kanonikatsstelle von Erzbischof Bernhard an Jakob Unrest verliehen wurde, † 6. Dez. 1480; vgl. *Karl Josef Mayr,* Geschichte der salzburgischen Zentralbehörden von der Mitte des 13. bis an das Ende des 16. Jahrhunderts, in: MGSL 64 (1924), S. 1–45, hier S. 43; *Martin,* Archivberichte (wie Anm. 10), Nr. 370 (Annahme der Resignation und Providierung des Jakob Unrest). Zur Datierung dieser Urkunde s. *Friederike Zaisberger,* Das Kapitel von Maria Saal in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Carinthia I, 162 (1972), S. 181–207, hier S. 184.

20 *Joseph Braun,* Die liturgische Gewandung im Occident und Orient. Nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik (Freiburg/Br. 1907), S. 513 ff.

21 1462 [Sept. 27] wurde Hans Rosenhaymer, Vikar zu Werfen, urkundl. genannt: *Adam Doppler,* Auszüge aus den Originalurkunden des fürst-erzbischöflichen Consistorialarchives zu Salzburg, in: MGSL 15 (1875), S. 1–207, Nr. 329.

22 Landkreis Traunstein, Obb.

23 Damals Georg II. Überacker (1452–1477): *Karl Amon* (Hg.), Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1968 (Graz-Wien-Köln 1969), S. 139 ff.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nr. 7, Brief

Zwei Teile, nicht vollständig, 22 × 13 cm, etwas unbeholfen wirkende Kursive, Datum und Unterschrift von gleicher Hand (?) nachgetragen.
Datum 1466 März 19 (*pfinstag nach mitfasten 66*).
Absender: Sebolt Goltschmit.
Rückseite: Adresse und einige Worte.
Inhalt: Geschäftsbrief, u. a. lehnt Sebolt Goltschmit den Auftrag für geschlagenes Silber ab (siehe Edition).

Nr. 8, Brief

Ein Stück, rechter Rand abgeschnitten, aber Schriftblock vollständig, 21 × 22 cm, flüssige Kursive, gleiche Hand wie Nr. 9.
Datum 1466 Juni 7, Hallstatt (*sambcztag nach Gotsleichnamstag 66 cze Halstat*).
Absender: Mert Pintter, Burgmann zu Hallstatt[24].
Rückseite: Adresse, sternenförmige Spuren von grünem Wachs.
Inhalt: persönliche Korrespondenz (Familienangelegenheiten).

Nr. 9, Brief

Drei Stücke, nicht vollständig, flüssige Kursive, gleiche Hand wie Nr. 8.
Unvollständiges Datum 1466.
Absender: Mert Pintter.
Rückseite: Wie Nr. 8.
Inhalt: Siehe Nr. 8.

Nr. 10, Brief

Ein Stück, rechte untere Ecke mit Teil des unterfertigten Namens abgeschnitten, 13 × 19 cm, etwas unbeholfene Kursive.
Datum unvollständig (*an dem neyen jare*).
Empfänger wahrscheinlich nicht Hans Goldfuß, die verwendete Anrede lautet *lieber Vetz*.
Absender: Andre Scheid . . .
Rückseite unbeschriftet.
Inhalt: Persönliche Mitteilungen.

---

24 In Hallstatt wurden zwölf Pfannhausstätten an Pfannhäuser verliehen, die auf eigene Rechnung sieden durften; sieben davon durften bezahlte Kräfte anstellen und erhielten ein Burglehen mit der Verpflichtung, sich ein Pferd zu halten und den Pfleger geharnischt zu begleiten. Vgl. *Alfred Hoffmann,* Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. Bd. 1: Werden, Wachsen, Reifen von der Frühzeit bis zum Jahre 1848 (Wien 1952), S. 39 (freundl. Hinweis v. Herwig Weigl).

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nr. 11, Brief

Zwei Teile, sehr fragmentarisch, Schrift Kursive, die keiner anderen Hand zugeordnet werden konnte. Empfänger und Absender unbekannt, Adresse auf der Rückseite stark verstümmelt, Spuren von grüngelbem Wachs.

Nr. 12, Rechnung

Zwei Teile, nicht vollständig: gefaltetes Doppelblatt, zweites Blatt recto und verso beschrieben, 14,5 × 22 cm gefaltet, schöne Kanzleikursive. Empfängernennung verstümmelt[25].
(Siehe Edition.)

Nr. 13, Rechnung

Vier Stücke, sehr fragmentarisch, flüssige Kursive.
Empfängername verstümmelt: *frawn von . . . spach*[26].

Nr. 14, Fragment

Kleines Stück, etwa 3 × 4 cm, nicht zuzuordnen.

Nach einer groben Einteilung lassen sich die Schriftstücke in zwei Bereiche zuordnen, Geschäftsschriftgut und Privatangelegenheiten, die teilweise interessante kultur- und alltagsgeschichtliche Nachrichten bringen. Manchmal überschneiden sich diese Sphären, etwa im Brief des Jörg Swenntenkrieg (Nr. 4). Die Briefe stellen ein beredtes Zeugnis für die verbreitete Schriftlichkeit der städtischen Bevölkerung, der Handwerker und Geschäftsleute und für die Kommunikation über weitere Entfernungen aus.

Die Geschäftskontakte betreffen auf der einen Seite die Lieferanten: Hans Goldfuß bezieht geschlagenes Silber vom Goldschmied Sebolt[27], und in einem Brief Linhart Lantingers (Nr. 2) wird die Mitarbeit eines Steinpolierers erwähnt – diese Handwerker bearbeiteten und durchbohr-

---

25 *thumb* . . . – wahrscheinlich Dompropst. Dompröpste in Salzburg zur Zeit des Hans Goldfuß: Sigmund v. Volkersdorf (1429–1452), Burkhard v. Weißpriach (1452–1461), Friedrich v. Prankh (1462–1467), Kaspar v. Stubenberg (1467–1478) u. Christoph Ebran v. Wildenberg (1478–1487/91).

26 Die Schreibung Wispach für die Herren von Wiesbach ist zwar für das 13. Jh. nachzuweisen, im 15. Jh. war allerdings die Namensform Wispe(c)k gebräuchlicher, daher kann eine Zuordnung zu diesem Geschlecht nicht eindeutig vorgenommen werden; vgl. *Helga Reindel-Schedl,* Die Herren von Wispeck, in: MGSL 122 (1982), S. 253–287, hier S. 259 f.

27 Im Spätmittelalter spezialisierte sich ein eigener Handwerkszweig, die Goldschläger, auf die Herstellung von Blattgold sowie von Gold- und Silberfäden; vgl. *Wagner,* Seidenstickerei (wie Anm. 2), S. 205. In Salzburg ist kein Goldschmied dieses Namens nachzuweisen, vgl. *Franz Wagner,* Die Salzburger Goldschmiede von 1440–1803 und ihre Werke, in: Meisterliste und Kat. der IX. Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg (1984), S. 47–72 (aber ein am Ort ansässiger Goldschmied hätte wahrscheinlich nicht geschrieben).

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ten Perlen, Edel- und Halbedelsteine. Hans Goldfuß wiederum versorgte seinen Regensburger Kollegen[28] Lantinger mit verschiedenen bunten Seidengarnen und Goldfäden[29], wofür ihm als Tauschgeschäft ein ge- oder besticktes Kreuz angeboten wird. Über die Aufträge an den Seidensticker erfahren wir einiges durch die Rechnungen, in denen Materialkosten und Arbeitsaufwand detailliert aufgeschlüsselt wurden[30]. Bei der ersten Rechnung (Nr. 12) dürfte es sich um die Restaurierung eines oder mehrerer sakraler Gegenstände gehandelt haben, wobei die Technik der Reliefstickerei angewendet wurde[31] – die Beschreibung ist zu ungenau; man könnte an ein Reliquiar, an einen Tragaltar oder an liturgische Gewänder denken. Die zweite Rechnung ist zu fragmentarisch, um aus den bruchstückhaften Informationen ein aussagekräftiges Bild zu gewinnen. Daß nicht nur Hans Goldfuß, sondern auch seine Frau selbständig arbeiteten, erfahren wir aus dem Brief des Jörg Swenntenkrieg, der Goldfuß um zwei Leisten für seine neue Chorkappe aus weißem Damast bittet und von seiner Frau ein Kreuz für eine Monstranz bestellt hatte. Über die Mitarbeit bzw. selbständige Tätigkeit von Handwerkerfrauen ist aus den Salzburger Quellen kaum etwas bekannt.

Swenntenkrieg dürfte ein guter Freund der Familie gewesen sein, er bittet Goldfuß nicht nur um Quartier für sich und seinen Knecht, er spricht ihn als besonders lieben Freund an und nennt seine Frau neckend *zessenmacherin* (Wetterhexe)[32]. Wir erfahren auch, daß sich Swenntenkrieg nicht nur um das Quartier Sorge macht, sondern auch um das Bettzeug, die Stallung für die Pferde und die Preise und Versorgungslage mit Lebensmitteln.

Die Briefe und Rechnungen erlauben auch in ihrer schlechten Überlieferung Einblicke in das Leben einer Gesellschaftsschicht, über deren Lebens- und Arbeitsgewohnheiten in den Quellen nicht viel berichtet wird.

Zur Edition: Alle Wörter, außer Satzanfänge und Eigennamen, wurden klein geschrieben, die Schreibung von u und v dem heutigen Gebrauch angeglichen. Eckige Klammern [] bezeichnen die Einsetzung von im Original fehlenden Buchstaben, Punkte (. . .) fehlende Buchstaben

---

28 Heimpel geht leider in seiner Arbeit über das Regensburger Gewerbe kaum auf die Seidenstickerei ein (*Hermann Heimpel,* Das Gewerbe der Stadt Regensburg im Mittelalter = VJSWG Beih. 9 [1926], S. 29). Eine für Regensburg wichtige Handelsstraße führte über Salzburg zu den Radstädter Tauern und nach Venedig (*Hermann Kellenbenz,* Bürgertum und Wirtschaft in der Reichsstadt Regensburg, in: Blätter f. deutsche Landeskunde 98 [1962], S. 90–120, hier S. 97), was die Kommunikation sicherlich erleichterte.

29 Gold- und Silberfäden bestanden aus einer Seiden- oder Leinenseele, die mit Gold- oder Silberlamellen umwickelt wurden (*Wagner,* Seidenstickerei [wie Anm. 2], S. 205).

30 Über weitere Rechnungen vgl. Anm. 8.

31 Vgl. *Gisela v. Bock,* Perlstickerei in Deutschland bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts (Bonn 1966), S. 297, u. *Wagner,* Seidenstickerei (wie Anm. 2), S. 205.

32 *Andreas Schmeller,* Bayerisches Wörterbuch (1827–1837), II., S. 1155.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und Textstellen, die nicht rekonstruiert werden konnten. Doppelte Schrägstriche (//) verdeutlichen fehlende Fragmente und die daraus resultierenden größeren Lücken; bei Emendationen wurde der Buchstabenbestand des Originals (Or.) in den Fußnoten wiedergegeben.

Nr. 1

Mein freundlich willig dienst sein euch gehorsamklych peraytt lieber herre u[nd] *leibew fraw, das wir wol mügen und gesunt sein von den genaden Gotz d*[er] *selbygen geleychen hort wir auch allczeyt gerne von euch i*[a] *allen. Und lieber herre und liebew fraw so s*[a] *hiet ich auch das z*[a] *kreycz jeczund gerne geschi*[kt], *da hab ich uber ain zerumb messen arbatten, aber zu dem nachsten so sül*[t] *ir es haben und pit euch freuntlich, das ir dem Hans Goltsmyt sei*[n] *dyngt schichkt, er hat mich*[b] *schan auf gericht dar uber, so rycht im aus, das ich an zuochspruch sein von im. Und lieber herre und liebew fraw, pitt ich euch freuntlich als noch von des kreycz wegen, wär es euch fuegsam, so pehielt es und schikcht mir das gelt und schikchtet mir dar an 1/2 lb gefeytet*[33] *seyten, die guet wär von schetygend rott u*[nd] *gryen und plab und weys auf das aller pest und zuegt es and*[c] *dem kreycz ab. Mecht ir aber sy nit gehaben, so sykcht mir 1 lb flet*[34] *sey*[den] *dar an, aber* [i]*st es euch nit fuegsam, so wil ich euch nit lenger da mit pekümbern und müeen und schikcht mir es herre witer, so wil ich es hie verkauffen wie ich mag. Wan ich hab etwas unter h . . . g . . . es fyrsych, so mest ich gelt haben dar uber, so pit ich euch mit ganczen fleys, das ir so wol duet; ist es euch aber fuegsam, so schikch*[t] *mir die seyten dar an und das gelt aber*[a], *was übrig wär, und habt es*[a] *mir es nit*[d] *verübl, des pit ich euch treulych und duet das. Jeczund auf der fartt wan ich mach*[a] *mag sein nit lenger geraten, da mit pflege uns der allermachtyg Got. Geben zw Regenspurg an sannd Affratag*[35] *von mir Lienhart Lantin*[g]er *seinater, ewr dienner allczeit.*
Rückseite: *Den ersamen und weschayten mayster Hanns Goltfues seynater und Purger zu Sal*[czb]*urg meinem lieben h*[e]*rre sol der pr*(ief).

a gestrichen. b much Or. c d gestrichen. d mit Or.

Nr. 4

1462. Feb. 23 oder Sept. 20, Marburg.
Mein gantz getrew willig dienst alczeit bevor, besunder lieber frewnndt, ich lasse mir hie machen ain kchorkappen von weissem tamaschs[36] *in den eren unser lieben frawen, darzue bedorfft ich zwayer gemayner leyssten und nichts mer. Bit ich ew als meinen lieben frewnd, habt ir die, die senndet mir bey dem gegenburtigen boten ordenleich ingemacht und was ich ew darumb gelt oder wein geben sol, des bin ich mit dankchperkchait gantz willig. Item ich bin im willen, mich umb sannd Merttentag*[37] *hinauf zu fueg*[en] *gen Salczburg und da ain guet tzeit zebeleiben, mocht ich ab e*[w] *und ewer hausfrawen erlanngen, damit ir mir mit dem stub*[en] *und kchamer in ewrem haws behawsung tuen woldet, das last mich wissen. Ich bin auch willig, davon ain pilleichs zetu*[n] *fuer mich und mein knecht, stallung zu zwain pferdtten fund ich ettwo, mit pettgewan*[t] *wurdet ir mich auch fursehen. U*[nd] *gruesset mir unser frume getrewe zessenmacherin, ewr haus*[wir]*ttin, sagt der, das sy mir das kreutzel auf die monstrantzen ma*[ch], *als ich sey vormals gebeten hab. Hiete sy aber das gemacht, hais*[t] *mir das*

33 Gefärbt, färbig, von fei = färbig (*Schmeller* [wie Anm. 32], I., S. 700).
34 Flaetig = sauber, zierlich (*Schmeller* [wie Anm. 32], I., S. 798).
35 7. August.
36 Damast (?).
37 Martini, 11. November.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

sennden und werdet darumb mein purg auf mei[n] *leyb und guet und wil das verdienen. Ewr verschriben antburt geb*[t] *mir auf alle ding und lasset mich wissen, wie yetz allew zerung und nährung ze Salczburg an wein, brot, habern und fleyschs ist, daran tuet ir mir ain gueten dienst. Ich*[a] *bevilch*[b] *mich ew und ewrer hausfraw. Geben ze Marchburch an sannd Matheus abennd anno 62. Jorg Swenntenkrieg, Pfarrer ze Marchburch.*
Rückseite: *Meinen besunder liebem frewnnde maister Hannsen seydennater ze Salczburg hinder der pharrkirchen gessessen und burger das*(elbs).

a Letzter Satz, Datierung und Unterschrift nachgetragen. b Lesung unsicher.

Nr. 5

[Mei]*n dinst mit gutem willen bevor, lieber maister Hanns,* [a]*ls ich am nachsten oben bei ew was, hab ich mit hern* [H]*annsen, maister Bernharts diener, verlassen ain puch hinein . . . ew zegeben, das mir zugehört. Bitt ich euch, sey ew* [da]*sselbs puch geantwurtt worden, so wellet es dem gegenburtigen* [bo]*ten antwurtten, dem ich empholhen hab, mir das herab zeführen.* [U]*nd leicht mir ainn knaben, der in hinumb füer zu h . . . . . nndre maister Hannsen Duster*[38] *kapplan, das steet mir* [u]*mb euch zeverdienn. Damit pfleg ewr Got, desgeleichen . einer mueter etc. Hanns Rosenhaimer, pfarrer zu Frydolfing.*
Rückseite: *Dem erberen weysen maister Hannsen seydennater hintter der pfarr.*

Nr. 7

1466. März 19.
M[ein] *wyllygen dinst voran || Hans, ich hab geben euerem eydem vergulcz sylber alß sy || 1/2 lot und ain halbs quint*[39], *daß hat er euch geschyckt und lot mich || dem Hanssen Wyntfang, der euch den*[a] *pryff geytt, ob euch d || en sey, wer euch daß worden, so wolt ich euch pyten, daß ir mir d|| hett geschyckt pey dem Hanssen Wyntfang, der . . . h den pryff geyt, d*[an] *sag ich euch darumb ledyg und loß, wann er muß mir damitt etwass außrichten. Mer, liber meyster Hans, er hat mir czu gesagt, ir habt mit enpoten, ich schull euch mer 10 lot schlaen, nu kann ich nit verstenn, daß ich daß mug, dann wann war umb ich mag das sylber nit gehaben und muß ein lot kauffen umb 10 und 3 ß d und find auch keins czu kaufen, ich wolt dann ein marck oder 10 miteinander kauffen, daß vermag ich nit und scholt ir dadurch gesamt werden, daß werd mir nit lb*[b] *lieb, dan liber meyster Hans versorgt euh dar[u]m, damit ir nit gesamt werd nit mer. Datum am pfinstag nach mitfasten in 66. jar. Sebolt Goltschmit.*
Rückseite: *dem erbern || und weyssen meys*[t]*er Hanssen seydennater czu Salzburg.*
Klein und verwischt am Rand: *Mein* [di]*nst czu alle.*

a deyn, y gestrichen. b gestrichen.

---

38 Johannes Duster, Dompropst zu Breslau, Vertreter v. Eb. Johann am Kongreß zu Mainz 1439, *Heinz Dopsch* u. *Hans Spatzenegger,* Geschichte Salzburgs – Stadt und Land, Bd. I/2 (Salzburg 1984), S. 506; urkundl. genannt 1454 Jan. 14, *Hans Widmann,* Urkunden und Regesten des Benedictinerinnen-Stiftes Nonnberg in Salzburg, in: MGSL 38 (1898), Nr. CCXCII; sein Haus in der Abtsgasse (heute Sigmund-Haffner-Gasse) urkundl. genannt 1459 Juli 12, *Doppler,* Auszüge (wie Anm. 21), MGSL 14 (1874), Nr. 292. *Franz Valentin Zillner* nennt Duster als Hausbesitzer in seiner Häuserchronik nicht (Geschichte [wie Anm. 7], S. 336 ff.).

39 1 Quint = 1/4 Lot, vgl. *Alfred Francis Pribram,* Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich, Bd. 1 (Wien 1938), S. 123.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Nr. 12

recto: *Vermerckt was ich meinem* [gn]*edigen herren dem tumb*|| [ge]*macht hab.* || *Von erst zwo* ||*ärcziphel* || *darauf ich mer*|| [p]*erl geheft hab, ye von ay*|| *ungrischen gulden, ze lo*[n] || *Item vierzehen lot*[40] [r]*iffetel, ye von . . . ainen ungrischen guldein. Item vierzehent-halbe untz*[41] *gold und* || *von yedlicher untz ze lon zway pfunnt pf*[e]*nyng, wann ich hab die veldung mit zwifachen stichen nider genät und genawirt mit ainfachtigem und zwifachem gold, als man das wol siecht an der arbait, darumb hab ich sy wol verdient. Item von den angesichten und hennden zemachen, davon zelon zehen pfuntpfenning. Item von den zwain infeln, püecher und schuechen der bischof in der leisten zelon vier ducaten. Item von den draten auf die gehews und* || *dy leiber, dyselben drat verporgen* || *den perlein, d*[a]*r man nit geratt . . . davon zelon czehen ducaten . . .*

verso: *wol fünf sch*|| *dy all mit* || *zwifacht* || [a]*ndermacht sein* || *gehews und die pild erhaben* || *vil stucken zueinander bracht,* ||*st ettlichs pild in zwainczig,* ||*ysig stück getailt gewesen, und* || *dy gehews desgeleichen. Ich hab* [s]*y auch muessen aufentwerffen und aussneyden und darnach verstreichen mit swarcz und mit rot, das mir alles grosse mue und lange arbait genomen hat, von demselben zelon vierczig ducaten, wann ich sy wol verdint hab mit dem und vil anderer arbait, die dy werchlewt wol versteen dy zu solhem kumen.*

---

40 1 Lot = 1/32 Pfund, vgl. *Pribram* (wie Anm. 39), S. 123.

41 1 Unze = 1/16 (*Pribram* [wie Anm. 39], S. 123) od. 1/12 Pfund (*Wilhelm Rottleuthner,* Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach dem metrischen System [1985], S. 18 f.).

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Michaela Krissl
MA 8, Wiener Stadt-und Landesarchiv, Rathaus
A-1082 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 130

Autor(en)/Author(s): Krissl Michaela

Artikel/Article: Korrespondenz eines Salzburger Seidenstickers im 15. Jahrhundert. 351-360